



3991

BERN, den 25. Oktober 1962

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement

Ambassade de Suisse, Karachi

ls 7

HANDELSABTEILUNG

31 OCT. 1962

Département fédéral de l'économie publique

ref. N. 27.3

DIVISION DU COMMERCE

N. 41.41

Schweizerische Botschaft

N. 41.2.2

Bü. Pak. 821. AVAK a r a c h iBesuch Mr. Amjad Ali

Bug
ppede in reude fopl
3/11

Herr Botschafter,

Am 17. Oktober teilte uns die hiesige Pakistanische Botschaft mit, dass Mr. Amjad Ali, Chairman des Investment Promotion Bureau of Pakistan, nach der Schweiz komme. Der Zweck seines Besuches liege in einer Fühlungnahme mit Banken und Industriellen, welche allenfalls an der Errichtung von Produktionsstätten in Pakistan interessiert wären. Da Mr. Ali keine besonderen Projekte erwähnt hatte, sei der Besuch vor allem als Abklärung gedacht.

Trotz der kurzfristig erfolgten Mitteilung versuchten wir, die gewünschten Kontakte mit Banken und Industriellen zu arrangieren. Leider konnte jedoch die Aussprache mit den Banken in Zürich nicht stattfinden, da Mr. Ali auf Anraten seines Arztes verzichten musste.

Da auch wir ein gewisses Interesse an einer Diskussion mit Mr. Ali hatten, empfing ihn der Unterzeichnete am Montag, den 22. Oktober, zu einem Gespräch mit anschliessendem Lunch, dem auch Herr Dr. Diez vom Rechtsdienst des EPD beiwohnte. Nach einer kurzen Schilderung der uns bereits bekannten Wirtschaftslage seines Landes konzentrierte sich die Diskussion auf folgende Punkte, an denen Mr. Ali offenbar besonders interessiert war:

1. Die pakistanische Textilindustrie (Weberei, Spinnerei, Ausrüsterei usw.) sei in vielen Belangen nicht mehr zeitgemäss equipt. Mr. Ali stellte die Frage, ob es möglich wäre, schweizerische Experten zu erhalten, welche die einzelnen Fabriken besuchen würden um festzustellen, welche Verbesserungen im Arbeitsprozess notwendig seien. Er betonte, dass Pakistan dabei nicht an eine schweizerische Leistung unter dem Titel "technische Hilfe" denke, sondern die Kosten selbst übernehmen würde. Wir erklärten, dass wir diese Frage wohl prüfen könnten, dass es aber wahrscheinlich schwierig werde, das Projekt zu realisieren, da auch in der schweizerischen Industrie ein ausgesprochener Mangel an technischem Personal herrsche.

./.



2. Mr. Ali erklärte, dass Pakistan seine Textilindustrie modernisieren, d.h. überholte Maschinen durch neue ersetzen müsse. Für die Spinnereien benötige man ca. 150'000 neue Spindeln pro Jahr. Auch die Webereien sollten den heutigen Erfordernissen angepasst werden. Nach pakistanischer Ansicht sollte dieses neue Material möglichst in Pakistan hergestellt werden, und zwar unter Benützung der Ordinance Factories, die ohnehin nicht voll ausgelastet seien. Die Errichtung einer speziellen Fabrik für die Herstellung von Spindeln wäre für den erwähnten Bedarf nicht rentabel. Mr. Ali stellt sich nun vor, dass schweizerische Fabrikanten, falls interessiert, die Pläne (und eventuell gewisse Materialien) liefern und die benötigten Maschinen und Apparate unter ihrer Aufsicht in den Ordinance Factories herstellen würden. Sie würden die Ordinance Factories für ihre Arbeit bezahlen und die Produkte in Pakistan verkaufen. Mr. Ali regte an, dass allfällige Interessenten sich jederzeit an ihn wenden könnten, um durch einen Besuch bei den Ordinance Factories abzuklären, welche Abteilungen eventuell in Frage kämen. Er fügte bei, dass sich USA, Grossbritannien und die Bundesrepublik Deutschland bereits für dieses Vorgehen interessierten.

Wir erklärten uns bereit, das Problem mit dem VSM aufzunehmen und die Möglichkeiten abzuklären. Zu diesem Zweck wird uns die Pakistanische Botschaft die nötigen Unterlagen zur Verfügung stellen.

3. Mr. Ali wies darauf hin, dass in Pakistan grosse Mengen Naturgas von hoher Qualität vorhanden sei. Hier stelle sich die Frage der rationelleren Verwendung und allenfalls des Exportes nach umliegenden Ländern. Zum Teil werde Naturgas bereits für die Herstellung von Düngemitteln verwendet. Da Pakistan vorläufig einen relativ geringen Eigenbedarf habe und auch über wenig Erfahrung verfüge, wäre es daran interessiert, mit schweizerischen Firmen für die Lösung seiner Probleme in Verbindung zu treten. Auch über diesen Punkt wird uns die Pakistanische Botschaft noch dokumentieren.
4. Schliesslich wies Mr. Ali darauf hin, dass Pakistan noch grosse Reserven an billigen Arbeitskräften habe. Bei der Errichtung von Produktionsstätten lege man vor allem Wert auf Industrien, die möglichst arbeitsintensiv seien.

Im weiteren Verlauf des Gesprächs benützte der Unterzeichnete die Gelegenheit, um Mr. Ali auf das schweizerische Kreditangebot und auf den Entwurf zu einem Investitionsschutzabkommen hinzuweisen. Eine Kopie dieses letztern Dokuments wurde ihm übergeben. Wir wiesen darauf hin, dass wir in bezug auf das Kreditangebot nicht etwa auf eine Antwort drängen, sondern ihn lediglich auf das Problem aufmerksam machen wollten. Es würde uns auch interessieren, die Reaktion seiner Regierung zur Frage des Investitionsschutzabkommens zu erfahren. Mr. Ali versprach, diesen Problemen nach seiner Rückkehr nachzugehen und erklärte, er werde sich daraufhin mit Ihnen in Verbindung setzen.

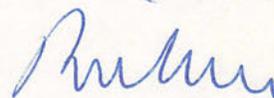
Obschon bei dieser Aussprache keine konkreten Schlüsse gezogen werden konnten, hat sie sich doch als recht nützlich erwiesen. Da Mr. Ali mit Ihnen Fühlung nehmen wird, erachteten wir es als angezeigt, Sie schon jetzt, d.h. bevor wir die pakistanische Dokumentation besitzen, zu orientieren.

Am Montag nachmittag fanden in Bern Kontakte mit der Sandoz AG und der Firma Hoffmann-La Roche statt, die sich offenbar mit Investitionsprojekten in Pakistan befassen. Ferner traf Mr. Ali anschliessend in Genf mit Vertretern der Aluminium-Industrie AG zusammen, die im Begriff ist, den pakistanischen Behörden ein Fabrikationsprojekt zu unterbreiten.

Ueber die weitere Entwicklung werden wir Sie auf dem laufenden halten.

Genehmigen Sie, Herr Botschafter, die Versicherung unserer ausgezeichneten Hochachtung.

Eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement
Der Vize-Direktor der Handelsabteilung:



*) speziellen Bericht
folgt. An